

Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen.

Bericht über die erste Jahres-Hauptversammlung in Düsseldorf (12. April 1931).¹⁾

Die am 21. September 1930 in Krefeld ins Leben gerufene „Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen“ hatte ihre Mitglieder und Freunde zur ersten Jahres-Hauptversammlung auf den 12. April 1931 nach Düsseldorf eingeladen.

Die Tagung begann um 11 Uhr mit einer Führung durch den Zoologischen Garten, die in liebenswürdiger Weise dessen Leiter, Herr Direktor Dr. Aulmann, übernommen hatte. Bereits zu diesem nicht entomologischen Teil der Veranstaltung hatte sich eine stattliche Zahl von Herren, teilweise mit ihren Damen, eingefunden, noch besonders belohnt durch herrliches Frühlingswetter, das den Rundgang durch den schönen Düsseldorfer Zoo zu einem wahren Genuß erhöhte. Herr Direktor Dr. Aulmann machte auf die mannigfachen Besonderheiten des reichen Tierbestandes aufmerksam, schilderte die Lebensgewohnheiten einer Reihe biologisch interessanter Arten und betonte vor allem auch die ständigen Fortschritte der tiergärtnerischen Haltung. Ein Musterbeispiel in dieser Hinsicht stellt das neue Affenhaus des Düsseldorfer Zoo dar, das seinen Insassen neben ausgiebiger Bewegungsfreiheit namentlich Luft und Sonne in reichstem Maße bietet. So sind z. B. die Menschenaffen — von denen z. Zt. Gorilla, Orang-Utan und Schimpanse vertreten sind — in ihren Außenkäfigen von den Beschauern nur durch große Glasscheiben getrennt; bei schönem Wetter können auch diese Scheiben noch hochgezogen werden, so daß die Tiere sich den Beschauern völlig frei gegenüber befinden, nur getrennt durch einen Graben, von etwa 1 m Breite, den sie an sich ohne weiteres überspringen könnten. Gegen den Graben hin ist aber ihr Bewegungsraum durch einen Metallzaun von nur etwa 30 cm Höhe abgegrenzt, der durch eine Induktionsmaschine elektrisch geladen ist und jedesmal, wenn er als Absprungbasis dienen sollte, einen unangenehmen elektrischen Schlag austeilt. Die intelligenten Anthropoiden haben aus dieser üblen Erfahrung sehr schnell gelernt, jede Berührung mit dem heimtückischen kleinen Zaun zu vermeiden und damit auch jeden Fluchtversuch aufgegeben. Von den zahlreichen interessanten Bewohnern des Affenhauses seien nur noch die seltenen südamerikanischen Spinnenaffen (*Hemiteles*) erwähnt, besonders merkwürdig durch die starke Reduktion des Daumens, die bei der verwandten Gattung *Ateles* äußerlich bereits bis zu völligem Verschwinden gegangen ist; bei *Hemiteles* ist diese als Anpassung an

¹⁾ Umstände äußerlicher Art haben sich der Bearbeitung des Berichtes mehrfach hemmend in den Weg gestellt und die Vollendung über Gebühr hinausgeschoben, welche Verzögerung ich zu entschuldigender bitte.

das „Schwingklettern“ zu bewertende Rudimentation offensichtlich heute noch in lebhaftem Fortgang begriffen, denn die Daumengröße variiert nicht nur stark bei verschiedenen Individuen, sondern bei demselben Exemplar kann der Daumen der einen Hand noch ziemlich entwickelt sein, während die andere nur einen winzigen Stummel aufweist. Es würde hier zu weit führen, auf alle die interessanten Tierformen, wie Zwergflußpferde, Orang-Familie, Weißschwanzgnus, Watussi-Rinder und viele andere näher einzugehen; jedenfalls darf gesagt werden, daß wohl alle Teilnehmer an der Führung gerne an die schöne Stunde zurückdenken und Herrn Direktor Dr. Aulmann für sein liebenswürdiges Entgegenkommen herzlichen Dank wissen werden, den wir auch an dieser Stelle hiermit nochmals zum Ausdruck bringen möchten.

Anschließend an die Führung fand ein gemeinsames Mittagessen im Zoo-Restaurant statt. Der Vorsitzende, Herr Dr. Max Cretschmar, nahm hier Gelegenheit zu einer kurzen Begrüßung, wobei er seiner Freude über die rege Beteiligung Ausdruck gab und vor allem auch den auswärtigen Teilnehmern im Namen der Arbeitsgemeinschaft aufrichtigen Dank dafür sagte, daß sie trotz den schweren Zeiten z. T. weitere Reisen nicht gescheut hatten, um durch persönliche Anwesenheit auf der Tagung ihrem Willen zu tatkräftiger Mitarbeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Während des Mittagessens hatten Herren der Düsseldorfer Entomologischen Gesellschaft in dem neuen, mit dem Zoo verbundenen Löbbecke-Museum die Sammlung palaearktischer Großschmetterlinge des Herrn v. Metzen ausgelegt, um sie den Tagungsteilnehmern anschließend zur Besichtigung zugänglich zu machen. Herr Th. Voss, Hilden/Rhld., hatte es als langjähriger Bekannter und Sammelfreund des Herrn v. Metzen übernommen, die Persönlichkeit dieses eifrigen Düsseldorfer Sammlers zu schildern; von dem erinnerungsreichen Bilde, das Herr Voss der Versammlung gab, sei auch hier Folgendes festgehalten:

Herr v. Metzen war Landesrat bei der Provinzialverwaltung in Düsseldorf. Seit 1890 lebte er im Ruhestand und siedelte zunächst nach Koblenz und 1894 nach Boppard über, wo er aber nicht viel gesammelt hat. Schon 1895 kehrte er nach Düsseldorf zurück und fachte den dort seit 1866 bestehenden „Verein für Insektenkunde am Niederrhein“ zu neuem Leben an. Er übernahm den Vorsitz und brachte den Verein, der nach der 1884 zu Düsseldorf erfolgten Gründung eines allgemein naturwissenschaftlichen Vereins recht zurückgegangen war, nochmals auf 23 Mitglieder. Mit dem Alter etwas empfindlich geworden, vermerkte v. Metzen eine kleine Unstimmigkeit an einem Vereinsabend so schwer, daß er 1909 den Zusammenkünften fernblieb, womit dann auch der Verein mehr und mehr den Zusammenhalt verlor und sich schließlich ganz auflöste. Bis an sein Lebensende — er starb im Herbst 1913 im Alter von 71 Jahren — arbeitete nun v. Metzen fast wie ein Einsiedler täglich an seiner geliebten Sammlung, knüpfte auch weitreichende Tauschverbindungen an, wie nach

Marokko, dem Baikalsee und anderen Gebieten des palaearktischen Sammelbereichs. Daneben vernachlässigte er aber niemals die heimische Fauna und sammelte vornehmlich in Eller, dem früheren Dorado der Düsseldorfer Entomologen, wobei er sein Augenmerk namentlich auf die kleinen Spanner, wie Acidalien, Eupitheciiden usw. richtete. So war er ständig mit Liebe und Sorgfalt an dem Ausbau seiner Sammlung tätig, wovon noch heute die reiche Fülle des in über 60 großen Kästen untergebrachten Materials, namentlich an Eulen und Spannern, beredtes Zeugnis ablegt. Ihren besonderen wissenschaftlichen Wert erhält diese Sammlung aber durch die fast durchgängig vorhandenen Fundortangaben, deren Wichtigkeit v. Metzen im Gegensatz zu leider so zahlreichen anderen Sammlern seiner Zeit offenbar schon zu Beginn seiner entomologischen Tätigkeit erkannt hatte. Diesem glücklichen Umstande ist es zu verdanken, daß die Sammlung v. Metzen nunmehr eine wertvolle Fundgrube faunistischer Belegstücke für die Arbeitsgemeinschaft darstellen wird.

Die für 16 Uhr angesetzten Vorträge konnten, entgegen der ursprünglichen Absicht, nicht im Zoo abgehalten werden, da der vorgesehene Raum im letzten Augenblick noch von einer Auto-Ausstellung beansprucht worden war. Dafür war in einem kleinen Saal des „Salvator“ ein ausgezeichneter Ersatz gefunden worden, wo sich dann gegen 16 Uhr die Teilnehmer versammelten. In die Anwesenheitsliste trugen sich 48 Herren ein, und zwar aus Bochum 2, Dortmund 1, Düsseldorf 15, Essen 7, Hagen i. Westf. 2, Hilden Rhld. 1, Köln 1, Krefeld 7, Münster i. Westf. 1, Neuß 1, Neviges/Rhld. 3, Steyl-Holland 1, Stromberg-Hunsrück 1, Trier 1, Viersen/Rhld. 1 und Wuppertal 3.

Mit nochmaliger kurzer Begrüßung eröffnete Herr Dr. Max Cretschmar den Hauptteil der Tagung und nahm das Wort zu einem kurzen Ueberblick über:

Die bisher vorliegenden Bearbeitungen von Lepidopteren-Faunen in Rheinland und Westfalen,²⁾

wobei er etwa Folgendes ausführte:

Wer eine wissenschaftliche Aufgabe in Angriff nimmt, der hat unstreitig auch die Pflicht, sich zu vergewissern, welche Leistungen auf dem betreffenden Gebiete von Vorgängern bereits geschaffen worden sind. So muß natürlich auch die „Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen“ bei der Durchführung ihrer Hauptaufgabe, der Zusammenstellung einer neuzeitlich begründeten Lepidopterenfauna ihres Arbeitsgebietes, die mannigfachen bereits vorhandenen faunistischen Publikationen sorgfältig berücksichtigen, auch wenn deren Erscheinungsdaten, z. T. schon Jahrzehnte zurückliegen. Die mitunter vertretene An-

²⁾ Zur Orientierung war eine große Wandkarte des Rheinlandes aufgehängt, die auch die westlichen und südlichen Teile Westfalens noch umfaßt; ferner hatte Herr A. W. Kampf in liebenswürdiger Weise eine zweite Karte angefertigt, auf der die Autoren, Gebiete und Erscheinungsdaten der besprochenen faunistischen Arbeiten in übersichtlicher Weise zusammengestellt waren.

sicht, ältere Arbeiten seien heute doch so „veraltet“, daß man sich am besten gar nicht mehr um sie kümmern, ist unbedingt zurückzuweisen, denn gerade die Gegenüberstellung der von früheren zuverlässigen Sammlern in einem Gebiete gemachten Funde mit den heutzutage dort vorkommenden Arten kann uns Aufschluß geben über im Laufe der Zeit etwa eingetretene Verschiebungen in der geographischen Verbreitung. Ueberwiegend ist ja leider eine mehr oder weniger rasch eintretende Verarmung des Artenbestandes festzustellen, im Gefolge der immer stärker und schneller um sich greifenden Beeinflussung selbst entlegenerer Gebiete durch die Hand des Menschen. Es sei da nur erinnert an Industrieanlagen, Bogenlampen, Moor- und Heidekultivierung, künstliche Düngung und was derartige einschneidende Beeinträchtigungen der Lebensbedingungen mehr sind. Andererseits ist aber bei einzelnen Arten unzweifelhaft ein Vordringen in neue Wohnräume festzustellen; so hat z. B. *Melanargia galathea* L. in den letzten Jahrzehnten große Gebiete der Tiefebene Nord- und Nordwestdeutschlands neu besiedelt (vgl. G. Warnecke, Deutsche Ent. Zeitschr. 1929); ebenso dehnt *Pararge maera* L. ihr Verbreitungsgebiet nach Nordwesten aus; *Saturnia pyri* L. — um noch einen dritten Fall zu nennen — ist in jüngster Zeit in einem Vorstoße von Lothringen aus nach Nordosten begriffen (vgl. G. Warnecke, Arch. f. Insektenkunde d. Oberrheingebietes und der angrenz. Länder, Bd. II, Heft 3, 1927). Kleinere Verschiebungen der Verbreitungsgrenzen sind für eine ganze Reihe von Arten nachgewiesen worden. Ferner treten bekanntlich mitunter neue, erbliche Formen (Mutationen) auf, die gegenüber der Ausgangsform die Oberhand gewinnen und so das Bild der Population völlig umgestalten können, wie das bei einer Reihe melanistischer Mutationen in den letzten Jahrzehnten ganz deutlich zu verfolgen war.

Alle diese Verschiebungen der Verbreitungsgrenzen, wie auch sonstige Aenderungen des faunistischen Bildes sind naturgemäß nur bei historischer Betrachtungsweise zu erkennen, die sich mit in erster Linie auf die in der Literatur niedergelegten Ergebnisse früherer Faunisten stützen muß. Neben intensiver und gewissenhafter Sammeltätigkeit ist für eine Faunenbearbeitung, soll sie wissenschaftlich befriedigend ausfallen, daher vor allem auch eine gründliche und kritische Sichtung der vorhandnen Literatur unerlässlich, deren vergleichende Durcharbeitung viele heutige Feststellungen überhaupt erst besondere Bedeutung gewinnen läßt.

Der Vortr. mußte in seinem Ueberblick über die Lepidopteren-Faunen von Rheinland und Westfalen bei der Fülle des Stoffes sich natürlich auf die wichtigsten größeren Publikationen beschränken; die zahlreichen kleineren faunistischen Bausteine, wie namentlich die in den verschiedensten Zeitschriften erschienenen Beiträge zur Kenntnis einzelner Arten des Gebietes, mußten in einem kurzen Referate unerwähnt bleiben, sind aber selbstverständlich bei einer Neubearbeitung der Fauna möglichst lückenlos zu erfassen und kritisch zu berücksichtigen.

Die Lepidopterologen Westfalens sind in der glücklichen Lage, einen unermüdlichen Führer der faunistischen Erforschung ihrer heimatlichen Schmetterlingswelt in Herrn Geh. Rat K. Uffeln zu besitzen, dem wir eine umfassende und durch Nachträge stets auf moderner Höhe gehaltene Bearbeitung der westfälischen Falterfauna verdanken. Besonders zu begrüßen ist es, daß Uffeln auch die sonst so vernachlässigten sog. „Kleinschmetterlinge“ in den Kreis seiner faunistischen Studien gezogen und in einer kürzlich erschienenen Abhandlung zusammengestellt hat. Die Zusammenhänge zwischen ökologischen Faktoren und Verbreitung der Schmetterlinge finden in den Arbeiten Uffeln's eingehende Berücksichtigung. Die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Forschungen sind hauptsächlich in nachstehenden Veröffentlichungen niedergelegt:

Uffeln, K., Die Großschmetterlinge Westfalens mit besonderer Berücksichtigung der Gegenden von Warburg, Rietberg und Hagen. Beiheft zum 36. Jahresber. d. Zoolog. Sektion d. Westf. Provinzialvereins f. Wissenschaft und Kunst. Münster, 1908.

- Die Großschmetterlinge Westfalens. Nachträge und Berichtigungen. 42. Jahresber. d. Zool. Sektion usw. Münster, 1914.
- Die Großschmetterlinge Westfalens. II. Nachtrag. 45. Jahresbericht d. Zool. Sektion usw. Münster, 1917.
- Die Großschmetterlinge Westfalens. III. Nachtrag. 51./52. Jahresber. d. Zool. Sektion usw. Münster, 1926.
- Entomologische Beobachtungen aus Westfalen. Int. Ent. Zeitschr. Guben, 15. Jahrg., 1921/22, Nr. 12 ff.
- Die sogenannten „Kleinschmetterlinge“ (Microlepidopteren) Westfalens. Abhandl. aus d. Westfälischen Provinzialmuseum f. Naturkunde, 1. Jahrg., 1930.

Immer wieder hat Uffeln hervorgehoben, wie wertvolle Unterstützung seine Forschungen während der letzten 20 Jahre etwa in der „mit wahrem Bienenfleiß“ erfüllten Mitarbeit des Herrn A. Grabe/Dortmund gefunden haben. Grabe hat mit rastlosem Eifer an der Erforschung der Lepidopterenfauna des westfälischen Industriebezirkes und der nördlich anschließenden Sumpf- und Heidegebiete gearbeitet. Die Großschmetterlinge sind in den vorbildlich gewissenhaften Abhandlungen veröffentlicht, die nachstehend aufgeführt sind; eine Bearbeitung der „Micros“ hat auch Grabe — wenn nicht alle Zeichen trügen — als besonders wertvolle Abrundung seiner faunistischen Forschungen in Aussicht genommen.

- Grabe, A., Großschmetterlingsfauna des mittleren Ruhrkohlengebietes. Int. Ent. Zeitschr. Guben, 15. Jahrg., (1921/22, Nr. 18 ff), 16. Jahrg. (1922/23), 17. Jahrg. (1923/24); am Schluß (Nr. 7 v. 7. 7. 1923) Nachtrag I.
- Großschmetterlingsfauna des mittleren Ruhrkohlengebietes. II. Nachtrag. Archiv f. Insektenkunde des Oberrheingebietes und der angrenzenden Länder. Bd. II, Heft 3, 1927.

— Großschmetterlingsfauna des mittleren Ruhrkohlengebietes Anhang zum II. Nachtrag. Archiv f. Insektenkunde d. Oberrhein-gebietes und der angrenzenden Länder. Bd. II, Heft 5, 1928.

So umfassend und gründlich die Erforschung der Lepidopterenfauna Westfalens bis in die letzte Zeit von Uffeln, Grabe und ihren Mitarbeitern durchgeführt worden ist und weiter betrieben wird, so wenig einheitlich ist bisher bedauerlicherweise unser Wissen von der Verbreitung der Schmetterlinge in der Rheinprovinz geblieben. Wohl liegt eine ganze Reihe von Veröffentlichungen vor, die sich mit der Schmetterlingswelt einzelner Gebiete befassen, aber diese Arbeiten sind (wie auch die einzige Gesamtdarstellung der Lepidopterenfauna der Preußischen Rheinlande von Stollwerck) zumeist um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden und entsprechen daher vielfach nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Der Wert dieser älteren Publikationen ist — wie einleitend ausgeführt — hauptsächlich darin gelegen, sie als historische Vergleichsunterlagen heranziehen zu können. (Forts. folgt)

Literaturbericht.

Von Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

Carl H. Lindroth, Die Insektenfauna Islands und ihre Probleme. (Inaugural-Dissertation). — So. Zool. Bidr. fran Uppsala, Bd. 13. Uppsala, 1931. — Gr. 8^o, 494 S., 9 T., 50 Abb. —

Vier Eigentümlichkeiten des isländischen Klimas, Feuchtigkeit, niedrige Sommertemperatur, geringer Sonnenschein und starke Winde, sind dafür verantwortlich, daß die Insektenfauna dieser Insel, was die Artenzahl anbelangt, nur sehr dürftig ist. Alles in allem wurden bislang nur 700 Insektenarten beobachtet, und zwar stellen die Dipteren 241 Arten, die Hymenopteren 148, die Coleopteren 144 und die Lepidopteren 50. Vollkommen fehlen die Orthopteren, die Odonaten, die Ephemeriden, sowie Bienen, Wespen und Ameisen. Nur eine einzige Hummelart gibt es auf Island. Unter den Schmetterlingen fehlen die Tagfalter gänzlich. 3 festgestellte Arten sind zufällige Besucher. Von den genannten Insekten sind nur 22% echte Phytophagen. Die Pflanzenwelt bleibt daher in hohem Grade von Insektenverheerungen verschont. Es kommen allerdings manche Arten in ungeheurer Individuenzahl vor, aber als nahezu einziger Schädling ist *Char. graminis* anzusehen. Sehr arm ist die isländische Insektenfauna an endemischen Arten. Ferner ist die große Zahl der kulturgebundenen Arten auffällig (47% bei den Coleopteren). Charakteristisch ist, daß ursprünglich weder arktische noch grönländisch-amerikanische Bestandteile in der Fauna vorhanden gewesen sind. Island gehört tiergeographisch dem europäisch-hochborealem Gebiet an.

Die Zusammensetzung der isländischen Insektenfauna erwies sich als sehr geeignet, die Ausbreitungsmöglichkeiten von Arten nach einer so isoliert liegenden Insel zu studieren. Vier Möglichkeiten kommen hierfür in Betracht: 1. Ausbreitung durch die Kultur, 2. das aktive Fliegen- und das Windtreiben, 3. das Wasser-treiben, 4. die Einschleppung durch Vögel. Alle vier Möglichkeiten können aber das Vorkommen von höchstens der Hälfte der Arten erklären. Die übrigen müssen über eine feste Landverbindung von Westeuropa gekommen sein, und zwar muß das, wie der Verf. wahrscheinlich zu machen sucht, in der Interglazialzeit geschehen sein. Diese interglazial eingewanderten Arten haben — soweit sie nicht vernichtet wurden — die letzte Vereisung auf einem eisfreien Küstenstreifen der Insel überlebt, und zwar wie aus dem Studium der Coleopterenfauna hervorzugehen scheint, an zwei von einander isolierten Lokalitäten, im Süden und Südosten der Insel. — Die vorliegende Arbeit zeichnet sich durch große Gründlichkeit aus, sowohl was den systematischen Teil als auch die faunistischen Erörterungen anlangt. Sie ist zweifellos für die Beurteilung der isländischen Insektenfauna von maßgeblicher Bedeutung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Cretschmar Max

Artikel/Article: [Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen. 119-124](#)